



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN  
DER STADT ROM  
IM MITTELALTER  
1050–1300  
A—F

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300  
A–F

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE  
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON  
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM  
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT  
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART  
2002

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN  
DER STADT ROM  
IM MITTELALTER  
1050–1300

A–F

(CORPUS COSMATORUM II, 1)

MIT 388 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART  
2002



Publiziert mit Unterstützung  
des Schweizerischen Nationalfonds  
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Claussen, Peter Cornelius:**

Corpus Cosmatorum / Peter Cornelius Claussen. - Stuttgart : Steiner

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; ...)

2. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050–1300

1. A–F. – 2002

(Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie ; Bd. 20)

ISBN 3-515-07885-1



ISO 9706

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier. © 2002 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart.  
Druck: Rheinhessische Druckwerkstätte, Alzey.

## INHALTSÜBERSICHT

### I.

1. Vorwort .....	7
2. Einleitung .....	9

### II.

#### Die römischen Kirchen des Mittelalters A–F

#### A.

1. S. Adriano .....	21
2. S. Agata dei Goti .....	39
3. S. Agnese in Agone .....	46
4. S. Agnese fuori le mura .....	51
5. S. Ambrogio della Massima .....	66
6. S. Anastasia .....	67
7. S. Angelo in Pescheria .....	78
8. S. Antonio Abbate .....	83
9. S. Apollinare .....	93
10. SS. Apostoli .....	110

#### B.

11. S. Balbina .....	121
12. S. Bartolomeo all'Isola .....	132
13. S. Basilio ai Monti .....	168
14. S. Benedetto in Piscinula .....	170
15. S. Biagio della Pagnotta .....	177
16. S. Bibiana .....	179
17. SS. Bonifacio ed Alessio .....	186

#### C.

18. S. Cecilia in Campo Marzio .....	224
19. S. Cecilia in Trastevere .....	227
20. SS. Celso e Giuliano .....	265
21. S. Cesareo .....	269
22. S. Clemente .....	299
23. S. Cosimato .....	348
24. SS. Cosma e Damiano .....	360
25. S. Crisogono .....	386
26. S. Croce in Gerusalemme .....	412

#### E.

27. S. Eusebio .....	444
28. S. Eustachio .....	454

#### F.

29. S. Francesca Romana (S. Maria Nova) .....	466
---	-----

## III.

1. Quellen .....	489
2. Abkürzungsverzeichnis .....	489
3. Bibliographie .....	490
Abbildungsnachweis .....	506
Ausblick auf die Folgebände .....	507
Personenregister .....	508
Sachregister .....	512

## S. BENEDETTO IN PISCINULA

Auch ... *in monte Licaonis* genannt.

Dreischiffige Basilika mit Arkaden im Langhaus auf Spoliensäulen und -kapitellen. Kleiner Glockenturm aus dem 12. Jahrhundert.

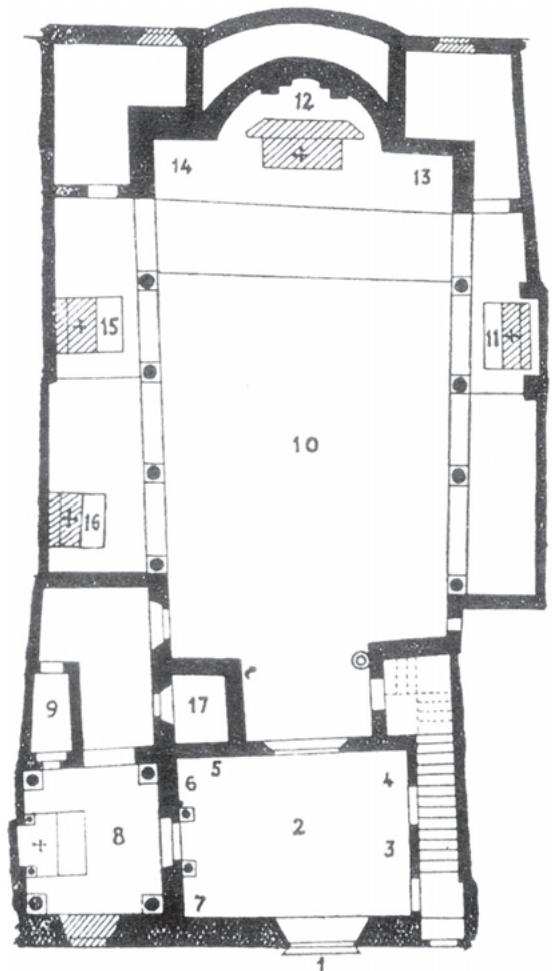
Opus Sectile-Paviment im Langhaus und im Oratorium. Frühes 12. Jahrhundert.

Oratorium im linken Teil der Vorhalle mit einem Kreuzgratgewölbe auf Ecksäulen mit Spolienkapitellen.

Portal zum Oratorium mit Mosaikinkrustationen.

### GESCHICHTE

Gründungs- und Entstehungsgeschichte sind bislang unerforscht. Erstmals unter ihrem heutigen Namen erwähnt ist die Kirche 1192 im Liber Censuum des Cencius Camerarius.<sup>1</sup> 1412 wurde die Balkendecke erneuert,<sup>2</sup> 1678 die Fassade.<sup>3</sup> 1687 wurden Stuckdekorationen am Portal und dessen Aufbau angebracht. Sie rahmten ein Stück der mittelalterlichen Wandmalerei.<sup>4</sup> Im frühen 18. Jahrhundert wurde die Kirche im Inneren teilweise erneuert und 1728 neu geweiht.<sup>5</sup> 1824 hat man die Kirche aufgegeben und das liturgische Mobiliar an S. Maria della Pace abgegeben. Um 1844 errichtete man die spätklassizistische Fassade. Nach neuerlichen Restaurierungen 1939 öffnete man die Kirche wieder dem Gottesdienst.<sup>6</sup>



116. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Grundriss  
(nach Guiglia Guidobaldi/Bertelli)

<sup>1</sup> L.P. (Duchesne) Nr. 92 und 153. Was die Frühgeschichte der Kirche betrifft, sind Huelsen, Chiese, S. 211, Cecchelli (1932), S. 19ff und Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1979), S. 21ff skeptisch, ob jene römische Benediktiskirche, die in Dokumenten des 11. Jahrhunderts der Abtei auf dem Montecassino genannt wird, mit dieser Kirche zu identifizieren ist. Kuhn-Forte/Buchowiecki IV (1997), S. 256ff mit einer ausführlichen Diskussion der Meinungen.

<sup>2</sup> T. Amayden, *La storia delle Famiglie Romane*, ed. C. A. Bertini, Roma 1910, I, S. 279; Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1979), S. 24. Im 17. Jahrhundert war auf einem Dachbalken zu lesen: *Hoc opus factus est pro anima D. Joannis de Castellanis anno Dni MCCCCXII*.

<sup>3</sup> Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1979), S. 24. Die Rechnungen im Archivio del Vicariato S. Benedetto in Piscinula 8, documenti.

<sup>4</sup> Archivio del Vicariato S. Benedetto in Piscinula. *Libro dei Morti* I b.117; *San Benedetto in Piscinula 8, documenti*. Eine Ansicht im Prospetto geometrico delle Fabriche di Roma elevato nel 1835 (Guiglia Guidobaldi/Bertelli, fig. 5) zeigt, dass man von einer Fassade sprechen kann. Das aufwändige Portal ist überhöht von einem Aufbau, der ein Bild gerahmt hat. Dem Format nach könnte es sich um eines der beiden Benediktisfresken handeln. Einen Entwurf für dieses Portal im Archivio Lateranense (fig. 5) gibt dem Bildtabernakel des Portals noch breitere, das heißt normalere Proportionen. Die Ausführung nimmt auf das Format des mittelalterlichen Freskos Rücksicht, das man an diese Stelle übertragen hatte.

<sup>5</sup> Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1969), S. 25 mit den Quellen. Zu den neuzeitlichen Umbauten auch ausführlich Kuhn-Forte/Buchowiecki IV (1997), S. 256ff.

<sup>6</sup> Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1969), S. 28f. Die Fassade und der Turm wurden 2000/2001 neuerlich renoviert.





117. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Fassade und Turm  
(Foto Claussen)



118. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Turm (Foto Claussen)

### DER MITTELALTERLICHE BAU<sup>7</sup>

Der irreguläre Grundriss (Abb. 116) zeigt, dass man die nach Südwesten ausgerichtete Kirche in bestehende Bauten einzupassen hatte.<sup>8</sup> Den einzigen äußerlichen Akzent setzten eine Portikus und der kleine Campanile, der sich bis heute über eine Grundrissfläche von circa 2,50 m mal 2,50 m zwei Freigeschosse über den Giebel der Fassade (Abb. 117, 118) erhebt.<sup>9</sup> Er wurde links an der Eingangswand in die Langhausecke gebaut. Die Portikus ist auf dem Plan von Dupérac (1577) einigermaßen zu erkennen. Es handelt sich um eine Architravkonstruktion auf zwei Säulen vor dem Eingangsbereich. Diese beiden Säulen aus rotem Granit wurden bei der Restaurierung 1844 wiederentdeckt.<sup>10</sup> Links an die kleine architravierte Portikus schloss sich das gewölbte Oratorium an.<sup>11</sup> Den Außenaspekt wird man sich ähnlich vorzustellen haben, wie ihn L. Cesanelli rekonstruiert hat.<sup>12</sup>

Der Turm (Abb. 118) ist wohl der kleinste der mittelalterlichen Campanili Roms und galt lange Zeit als einer der frühesten, weil die eine seiner beiden Glocken das Datum 1069 trägt.<sup>13</sup> Die Schrift und

<sup>7</sup> Eine ausführliche Beschreibung des heutigen Zustands in Kuhn-Forte/Buchowiecki IV (1997), S. 260ff.

<sup>8</sup> Ein guter Grundriss findet sich im Nachlass von Séroux d'Agincourt: BAV, Vat. lat. 9844, fol. 5r.

<sup>9</sup> Ein summarischer Aufriss bei Séroux d'Agincourt BAV, Vat. lat. 9845, fol. 19v.

<sup>10</sup> Parlato/Romano (1992), S. 150. Zur Bedeutung der architravierten Portikus für die römische Architektur nach 1122 siehe: Claussen, Renovatio (1992), S. 117f. S. Benedetto in Piscinula war unter den mehr als zwanzig nachweisbaren Beispielen wohl die kleinste.

<sup>11</sup> Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1979), S. 30, fig. 6.

<sup>12</sup> Cesanelli, S. Benedetto (1934), S. 303.

<sup>13</sup> Serafini, Torri (1927), S. 77, 11. Gegen die Frühdatierung haben sich mit Recht Guiglia Guiglia Guidobaldi/ Bertelli (1979), S. 51ff gewendet. Ob es sich allerdings um ein Versehen des Gießers oder um die bewusste Wiederholung einer älteren Glockeninschrift handelt, muss offenbleiben.



119. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Langhausarkaden Richtung Eingang (Foto Marburg)

auch die Glockenform beweisen aber, dass sie kaum vor dem 14. Jahrhundert entstanden sein kann. Der Turm wird zusammen mit dem übrigen Bau entstanden sein.<sup>14</sup> Er ist an der Fassadenseite durch zwei rechteckige Porphyrlplatten ausgezeichnet, was nach der jüngsten Restaurierung (2000/2001) deutlicher zur Geltung kommt.

Innenraum. Trotz der bescheidenen Ausmaße wurde für ein relativ geräumiges Mittelschiff (Abb. 116, 120) gesorgt. Die Seitenschiffe sind nicht mehr als schmale Gänge. Die Apsis, die barocke Veränderungen erfahren hat, ist gegenüber der Mittelschiffsbreite erheblich eingezogen.<sup>15</sup> Im heutigen Zustand tragen jeweils vier Säulen die vier Langhausarkaden (Abb. 119). Dabei differiert jeweils die Arkadenweite. Keine Säule steht mit ihrem Pendant in einer Achse. Die Verschiebung ist besonders deutlich auf der linken Seite, denn der Abstand erweitert sich vom Portal zur Apsis hin gesehen (Abb. 116). Das findet m.E. seine Erklärung darin, dass man bei der Anlage der Kirche auf ein Oratorium Rücksicht nehmen musste, das sich links an die Vorhalle schließt und dessen Eingangswand genau mit der linken Arkadenwand fluchtet. Das Oratorium dürfte demnach älter sein als der bestehende Bau.<sup>16</sup>

Die Spoliensäulen und -kapitelle unterschiedlicher Ordnung, die die Langhausarkaden (Abb. 119) tragen, sind kennzeichnend für die Bauten der Erneuerungsbewegung Roms im frühen 12. Jahrhundert. Es spricht auch für eine Entstehung in dieser Zeit, dass man in bescheidenen Dimensionen einen regulären Basilikaraum zu schaffen versuchte, der in ältere, bestehende Gebäude eingepasst werden musste.<sup>17</sup>

## PAVIMENT

Offensichtlich ohne größere neuzeitliche Restaurierungen (Abb. 120, 121) sind in der vorderen Hälfte des Langhauses in 6,30 m Länge und 3,17 m Breite zwei Fünfkreismuster (Quincunx) angeordnet. An der linken Seite wird dieses große Feld von einer engen Reihe Doppelschlingbänder (Guilloche), die sechs Kreismuster bilden, begrenzt. Unter den farbigen Steinen des Opus Sectile dominieren dunkle Porphyre und Serpentine. Die einzelnen Stücke sind relativ groß. Die Muster gehören zu denen, die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gebräuchlich sind, wobei die Mittelrotae auffällig klein ausgefallen sind. Auch ist statt Porphyr weniger kostbarer Marmor oder auch Granit verwendet worden.

<sup>14</sup> Priester, Belltowers (1991), S. 304 und 308 datiert ihn ins 12. Jahrhundert.

<sup>15</sup> Parlato/Romano (1992), S. 150 haben auf das äußere Kranzgesims der Apsis mit doppeltem Sägezahnfries im Backsteinwerk und Marmorkonsolen aufmerksam gemacht.

<sup>16</sup> Da sind Parlato/Romano (1992), S. 150 anderer Meinung. Enrico Parlato sieht in dem Oratorium einen Einbau des 13. Jahrhunderts.

<sup>17</sup> Vgl. dazu die ähnlichen Verhältnisse in S. Adriano, S. Agnese in Agone und SS. Quattro Coronati. Dazu in größerem Zusammenhang: Claussen, Renovatio (1992), S. 88ff, 94ff.





120. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Paviment im Mittelschiff Richtung Eingang (ICCD)

Dorothy Glass hat erkannt, dass das Kreisschlingenband nicht für die heutige Position im Paviment geschaffen worden sein kann, sondern ursprünglich in der Mittelachse der Kirche gelegen haben muss.<sup>18</sup> Da ihr sonst eine Kombination zweier Quincunx-Muster im 12. Jahrhundert nur in der Schola Cantorum von S. Maria in Cosmedin begegnet ist, schließt sie, dass für S. Benedetto in Piscinula das gleiche gelten müsse. Vor den barocken Erneuerungen der Kirche hätten die beiden Muster näher in Richtung Altar gelegen und hier die Stelle der Schola Cantorum markiert. Das heute seitlich verlaufen-

<sup>18</sup> Glass, BAR (1980), S. 79f.





121. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Pavimentdetail (Foto Claussen)

de Kreisschlingenband hätte folglich den Weg vom Eingang zur Schola Cantorum markiert, denn die Länge der Kreisschlingenbänder (ca. 6,10 m) und die der beiden Quincunxmuster zusammen entspricht der Länge der Kirche vom Portal bis zur Schwelle des Presbyteriums.

Eine solche doppelte Neuverlegung ist zwar nicht völlig auszuschließen, aber doch unwahrscheinlich. Die beiden Quincunxmuster liegen vermutlich an alter Stelle und bildeten im Ursprungskonzept einen breiten Teppich wie in S. Crisogono, der bis zur Schola Cantorum in der Mitte der Langhauslänge „ausgerollt“ war. In der hinteren Hälfte des Langhauses, die ursprünglich fast völlig von der Schola Cantorum ausgefüllt wurde, ist ein neuer Boden mit einfachen Backsteinen verlegt worden. Ich nehme an, dass dort das Schlingenband wie in S. Clemente (Abb. 256) durch die Schola Cantorum hindurch bis zum Altar führte.<sup>19</sup>

#### DAS ORATORIUM (CAPPELLA DELLA VERGINE) UND SEIN PORTAL (Abb. 122)

Links an die Vorhalle schließt eine geschlossene, rechteckige Kapelle an, die durch ein offenes Portal gesehen und verehrt werden konnte. Der Legende nach hat der hl. Benedikt nahe dieser Stelle in einem winzigen Raum seines Elternhauses gewohnt. Dass das Oratorium mit Kreuzgratgewölben über Ecksäulen und Kapitellen gewölbt ist, erinnert an frühmittelalterliche Kapellen in Rom, an die Zeno-Kapelle in S. Prassede oder auch an die Barbara-Kapelle bei SS. Quattro Coronati. Sehr wahrscheinlich geht dieser kleine Bau der übrigen Kirche voraus.<sup>20</sup> Dass das Oratorium zu einem Teil der Porticus gemacht wurde, ist nicht ungewöhnlich. Ich erinnere an die Thomaskapelle links an der ehemaligen Fassade von S. Giovanni in Laterano. Wenn Mabillon schreibt, das Oratorium habe einmal Mosaikschmuck gezeigt - wie übrigens auch das Portal - bleibt er den Nachweis schuldig. In dem Visitationsbericht von 1660 ist im Zusammenhang der Kapellen von ehemals vorhandenem Mosaik die Rede, so wie es am Portal zu finden sei.<sup>21</sup> Damals war der Altar des Oratoriums ganz aus Marmor mit einer Porphyryplatte an der

<sup>19</sup> Die Veränderung des Paviments muss erfolgt sein, bevor die kleine Westempore eingebaut worden ist, deren Pfeiler das Turmuntergeschoss ummanteln und das Kreisschlingenband zur Mitte hin und in Richtung Altar überschneiden.

<sup>20</sup> Wie schon erwähnt, sind Parlato/Romano (1992), S. 150 anderer Meinung und sehen in dem Oratorium einen Einbau des 13. Jahrhunderts. Das trifft m.E. nur für die erhaltenen Teile der mittelalterlichen Ausstattung zu.

<sup>21</sup> Mabillon, *Museum I*, S. 145. Der Visitationsbericht ist abgedruckt bei Armellini/ Cecchelli (1942), S. 835f: „Se bene tanto le cappelle che prima erano di mosaico antico come la detta porta sono state rimodernate dai rettori passati.“





122. Rom, S. Benedetto in Piscinula. Portal zum Oratorium (ICCD)

Front.<sup>22</sup> Das könnte auf eine Ausstattung deuten, die gleichzeitig mit dem Paviment im frühen 12. Jahrhundert entstanden ist.

Relativ aufwändig ist das Portal (Abb. 122), das in das Oratorium führt. Der innere Rahmen ist an Pfosten und Sturz mit einem Mosaikband inkrustiert. Vor die Wand treten dann flankierende Säulen mit zweizonigen Blätterkapitellen, die einen Sturz tragen, der wieder durch ein Mosaikband geschmückt und von einem Gesims überdacht ist. Die Marmorarchivolte überfängt ein Lunettenfresko. Inkrustierte Marmorrahmungen finden sich in einer Reihe von römischen Kirchen um 1200. Auch die schlichten

<sup>22</sup> Wie oben Anm. 21 „una cappella della Madonna con l'altare tutto di marmo, con una tavola di porfido in faccia dell'altare“.

Kapitelle, deren Blattlappung einen Mittelrist und deren Abakus eine Rosette andeuten, könnten zu dieser Zeit entstanden sein. Die Portalarchitektur ist vermutlich später als das Oratorium und auch später als die übrige Ausstattung der Kirche entstanden.

Das Grab eines Erzpriester Theodorus, signiert von einem Magister Gisilbertus, ist von Suarez offenbar irrtümlich in S. Benedetto in Piscinula lokalisiert worden. Es befand sich anderen Inschriftenabschriften zufolge in S. Cecilia.<sup>23</sup>

Die Freskenreste, Teile eines Weltgerichts an der inneren Eingangswand und Szenen aus dem Alten Testament (Vertreibung aus dem Paradies) auf der rechten Seite des Schiffes, gehören ins frühe 12. Jahrhundert bestätigen die zeitliche Einschätzung von Architektur und Ausstattung.<sup>24</sup>

#### LITERATUR ZU S. BENEDETTO IN PISCINULA

Suárez, BAV, Vat. lat. 9141, fol. 18v (Grabinschriften); C. Massimo, *Memorie storiche della chiesa di S. Benedetto in Piscinula nel rione Trastevere*, Roma 1864; Huelsen, *Chiese* (1927), S. 211; Armellini/ Cecchelli (1942), S. 835f; C. Cecchelli, *Di alcune memorie benedettine in Roma*, in: *Bulletino dell'Istituto Storico Italiano – Convegno storico di Montecassino* (1930) (*Archivio Muratoriano* 47), Roma 1932 (Nachdruck 1970), S. 96ff; L. Cesanelli, *S. Benedetto in Piscinula*, in: *Capitolium* 10, 1934, S. 299–308; A. Guiglia, *Note su alcuni affreschi medioevali in S. Benedetto in Piscinula nel Trastevere*, in: *Bolletino d'Arte* 1974, S. 160–164; G. Scarfone, *La chiesa di S. Benedetto in Piscinula*, in: *Alma Roma* 18, 1977, S. 1–24; Glass, *BAR* (1980), S. 79f; S. Guiglia Guidobaldi/G. Bertelli, *S. Benedetto in Piscinula (Le chiese di Roma illustrate 134)*, Roma 1979; Gigli, *Trastevere III* (1982), S. 42–57; Parlato/Romano (1992), S. 150–152; Kuhn-Forte/Buchowiecki IV (1997), S. 255–268.

<sup>23</sup> Suárez, BAV, Vat. lat. 9141, fol. 202 und 209; Forcella X, S. 85; Claussen, *Magistri* (1987), S. 56.

<sup>24</sup> Guiglia (1974), S. 160ff; Guiglia Guidobaldi/Bertelli (1979), S. 55–62; Matthiae/Gandolfo (1988), S. 259f; Parlato/Romano (1992), S. 150f.